Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 30

Artikel: Versuch zur Beantwortung der Preisfrage: "Welchen Einfluss übt die

wachsende Armennoth auf das Volksschulwesen, und welche

Bestimmpunkte ergeben sich daraus für die Wirksamkeit des Lehrers"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem .= Breis:

Halbjährl. Fr. 2. 20. Bierteljährl. " 1. 20.

Franto d. d. Schweiz.

Bernisches

Einrüt .= Gebühr:

Die Zeile 10 Hpp. Wiederhol. 5 "

Sendungen franko!

e dulbefuch aei

olfsschulblatt.

27. Juli. Bweiter Jahrgang. buisdluch 1855.

a drid dionneman santo d

Bei der Redakzion kann auf das Schulblatt jederzeit abonniet werden. Fehlende Nummern werden nachgeliefert. — Der I. Jahrgang ift zu haben à 2 Fr.

Berfuch zur Beantwortung der Preisfrage:

"Welchen Ginfluß übt die machsende Armennoth auf das Volksschulwesen, und welche Bestimmpunkte ergeben sich daraus für unt gudicon die Wirksamkeit des Cehrers." aggregerdit onliete in and unigengen generatie (Fortseilung.) bein go doch ebirdi wurde : and of universität generatie entre ent

Ware nicht auch die Reorganisazion unseres Bolfs= fch ulwefens große Rothwendigfeit (im Allgemeinen) wie im Befon= bern die Reformazion im Lehrmittelwefen oder Unwefen! Wie Bieles follte und fonnte noch geschehen, um das Bolfeschulwefen zu fordern, oder doch wenigstene vor dem Ruin gu schügen! Dief Alles fonnte und wurde geschehen, wenn es mit feinen materiellen Opfern verbunden ware. Alles aber, das Rothige wie das Rothigfte, wird unterbleiben muffen, weil die Finangen fehlen (die budgetirten Rr. 3000 zeugen nicht gegen diefe Behauptungen, vielmehr bafur, es ift dieß ein rechtes Armuthezeugniß des Staattes), Diefe fehlen, weil die Armennoth die materiellen Rrafte des Staates über Bebuhr beanfprucht. Denn der Staat muß nicht nur durch die von ber Berfaffung firirten Summen bireft, er muß auch indireft burch Eröffnung von neuen Erwerbequellen für den Urmen und Berdienftlofen Gulfe leiften. Denn Die Regierung wird gegenwärtig von allen Geiten in dem Dage mit Begehren um neue Strafenanlagen, Ginführung von neuen Erwerbs= zweigen ic. überfturmt, daß die Rrafte der Raffe, wenn diefe nicht auf außerordentliche Beife unterftugt wird, faum gnr Balfte binreichen. (Und wenn noch ein Franklein über das Armenwefen hinaus verfügbar

rudido@= hiruid

seinall managed is ware, fo wurden Militar und Bolizei baffelbe der Schule ftreitig machen). Go muffen auch die Gemeinden direft und indireft ihre materiellen Rrafte für Armenunterftugungen in dem Dage erschöpfen, daß die Unterftugung gur besondern Schulpflege auf beffere Zeiten verschoben werden muß.

Die Entschuldigung, bag ber reiche Freiftaat Bern megen ber allzustarten Belästigung von Seite bes Armenwefens, ber Jugends Erziehung die nothige Unterftugung nicht angedeihen laffen fonne, ift wol die beste Begrundung der unter II aufgestellten Behauptung.

Durch die wach sende Armennoth wird ber III. Schulbefuch gefdwächt.

Der Schulbesuch war in einigen gandestheilen, wie befonders im Emmenthal, jederzeit schlecht. Aber der zunehmende Unfleiß im Schulbesuche ift bas fichere Gefolge von der zunehmenden Berarmung. Biele Urme brauchen ihre Rinder trog Berdienftlofigfeit jum Berdienen. Undere Rinder haben nicht Rleider, die Schule besuchen ju tonnen. Wieder Andere - und zwar leider Gott fein geringer Theil - fchifen ihre Rinder einen Tag wie den andern dem Bettel nach. Auf den Stragen wimmelt es von bettelnden und vagabundis renden Rindern und Die Schulbante find leer. Davon fann man fich in vielen Begenden, wie befonders in den Thalern ber Emme und Brune überzeugen. Und Die Schulpolizei? Diefe ift nachfichtig, lau, ohnmachtig - oder es ift gar feine. - Brutus ichlaft. beffern Zeiten zu große nachsicht geübet und die Absenzen fo gerne entschuldigt wurden, follten benn nicht jest die Abmefenheiten ber ars men Rinder wegen Arbeit gur Unterftugung ihrer Eltern ober mit Mangel an Rleidern entschuldigt werden? Und wenn denn aus Rons fequeng auch Die Richtarmen dem Strafrichter nicht überwiesen werden durfen; - oder, wenn fie auch überwiesen wurden, dann der Bert Strafrichter, ber lieber ber Mann des Bolfes als der Mann der Schule fein will, ein menschenfreundlicher und humaner Regent, der in außerordentlichen Zeiten auch außerordentliche Ruffichten eintreten laffen will - die ibm jur Bestrafung Ueberwiesenen ungestraft und mit freundlichen Worten entläßt. Echreiber diefes hat wol vom Strafrichter feines Umtebegirfe in Diefer Begiehung nur Gutes gu berichten; defto trauriger fteht es in diefer Beziehung in vielen andern Amtebezirken. Bobin führt bas in Landestheilen, wo die Maffe von der Nothwendigfeit der Jugendbildung noch nicht burchdrungen und überzeugt ift, und baber ben Schulbefuch als eine Beschwerde, ber Schulzwang als eine landesplage angesehen wird, deren man fich bei erfter befter Belegenheit ju entledigen fucht? Bur Auflofung des obligatorischen Schulbefuches und mit diefer zur Berrüttung des Schulwesens, und mit diefer gum Ruin des fittlich gefelligen Lebens.

VI. Die wachsende Armennoth wirkt entsittlichend auf das gesellige Leben und hemmt den morali= schen Einfluß der Schule.

Mit der überhand nehmenden Berarmung bildet die überhandnehmende Demoralifazion eine Parallele. Man follte glauben, ber Urme, ber fich täglich von der Unvollkommenheit des Irdischen ju überzeugen Belegenheit hat, follte fich dahin wenden, wo ihm ein befferes Loos werden fonnte, oder, da ihm die außern Schage mangeln, fo follte et um fo mehr nach den geiftigen Schagen trachten. Aber die Erfahrung belehrt uns vom Begentheil - je armer, Defto verderb= ter. Db die Verarmung die Urfache von der Verschlechterung, oder Diefe die Urfache von jener fei und in welcher Bechfelwirtung Berarmung und Berichlimmerung zu einander fteben, ift zu untersuchen hier nicht ber Drt; daß aber diefe das fichere Beleite von jener fei, das ift traurige Thatfache. Wer die heutigen Armen naber fennen gu lernen und diefe in ihrem Befen und Sandeln gu beobachten Belegenheit hat, der wird gestehen muffen, daß fte im All: gemeinen (einige Ausnahmen vorbehalten) in moralifcher Beziehung auf einer fehr niedern, traurigen Stufe fteben. Man findet bei ihnen eine folche Abgestumpftheit der sittlichen Gefühle, daß es dem Bolts: Ergieber und jedem Menschenfreund grauen muß. Diefe Berdorbenheit pflangt fich von den Eltern auf die Rinder über. Diefe werden von Jenen absichtlich und unabsichttlich auf bofe Wege geleitet. Was Die Rinder in Diefer Richtung nicht von den Eltern lernen, Das lernen fie in anderer Schlechten Gesellschaft und auf andern Begen. Die Rinder werden ausgeschift zu betteln, Solz zu fammeln und gu andern derartigen Gewerben mehr; und je mehr fie beimbringen, gleichgultig wie fie's erworben, befto willtommener find fie. Bei diefem Berumvagabundiren tonnen oder muffen fie fich in Der Berdorbenheit bestens ausbilden. Ift ein Anabe ein halbes Jahr bei folchen Beschäften auf den Strafen, fo ift ber Strafenfchlingel fertig.

Und verirrt sich ein solches demoralisirtes Rind einmal in die Schule, so wird an demselben alle erzieherische Mühe, so weit sie auf das Individuum verwendet werden kann, wenn auch nicht gang ers solglos, doch von schwachem Ersolge sein. Das ist noch nicht der ganze Schaden. Die nachtheilige Einwirfung dieser Verdorbenen auf die Andern ist so start, daß auch an diesen der erzieherische Einstuß geschwächt wird; und se schwächer der erziehrische Einsluß ist, je schwächer muß auch der lehrerische Einsluß werden. Sind in einer Schule einige Schlingel, da hat gewiß der Lehrer saure und viel vergebliche Arbeit; denn das Bose theilt sich schnell mit wie elektrische Funsten, und einige verdorbene Schüler können die ganze Schule verderben.

Da die Schule die hobe Aufgabe hat, auf Schüler und Erwachfene direft und indireft versittlichend einzuwirken; dieser moralische Einfluß aber durch die Berdorbenheit der Armen gehemmt wird, und die überhandnehmende Demoralisazion demselben entgegenwirft, und biese das Gesolge oder Geleite der Verarmung ist: so wirkt diese wol in mehreren Beziehungen nachtheilig auf die Schule; und der daherige Schaden für die Schule und mit dieser für's gesellige Leben ist wol viel größer und nachhaltiger, als man bei oberslächlicher Besichtigung und Berechnung meinen sollte. Denn Bildung und Moralität sind die sichersten Burgen eines Freistaates. (Schluß folgt.)

zana garraidiskarek 19 **Schul-Chronik.**

Bern. herr Regierungerath Dr. Lehmann hat auf einige Wochen Urlaub erhalten zum Besuch eines Bades, und es wird das Erziehungswesen interimistisch durch hrn. RR. Schenf besorgt. Bir wünschen bem Brn. Erziehungedireftor von Bergen eine gefegnete Badefur und wünschen dabei ebenfo aufrichtig, daß es durch beffere öfonomische Stellung auch den vielen Lehrern, deren Gesundheit durch Unftrengung und Berufstreue bei unzulänglichem Unterhalt untergra: ben ift, möglich fein mochte, etwas jur Erfrischung und Rraftigung ihres Lebens ju thun. — Leider ift jur Zeit immer noch geringe Hoffnung zu einer durchgreifenden Thatigfeit auf dem Gebiete der Bolfsschule vorhanden. Es fehlt zwar nicht an der Ginsicht, daß es beffer fommen follte; aber - wenns nur feine Schwierigfeiten hatte! Schwierigfeiten zu überwinden ift eben fch wierig, darum läßt man's gehn. Rach unserer Unficht bestehen aber die groß: ten Schwierigfeiten in Mangel an zureichenden Thatfraft einerfeits und in der Schlaffheit und der faulen Resignazion andrerfeits. Die Erziehungsdirefzion hatte langft mit einem grundlichen Bericht über ben traurigen Buftand bes Schulwesens auftreten und Mittel verlangen follen gur Bornahme der fo dringend nothigen Reformen; aber auch die Lehrerschaft ift lau und ohne alle Strebfamfeit und Energie, wo es um's Allgemeine fich handelt und Die Schulverhaltniffe in ihrer Besammtheit in Frage fteben. Ctatt mit einer wolmotivirten Betigion maffenhaft aufzutreten, Die einflugreichen Manner ber refp. Gemeinden zu gewinnen und fur die beilige Sache ber Biloung mit Ginmuth einzustehen, werden die Rrafte auf taufenderlei Cachen und Sachlein zersplittert, an Rebendinge verwendet und bezüglich der Hauptsache eine Baffivitat eingehalten, die zum schlagenden Beweis bienen konnte, daß auch fie, die Lehrerschaft, dem Schlendrian im Großen nicht fremd. -

Solothurn. Aus Grenchen flagt man über Theilnahmlosigkeit an den Bestrebungen der Bürger und Lehrer für tüchtige Bildung der Jugend. "Man macht sich hier kein hehl daraus, daß die Unterlassungssünden unserer, allen höhern Strebens baaren Geistlich